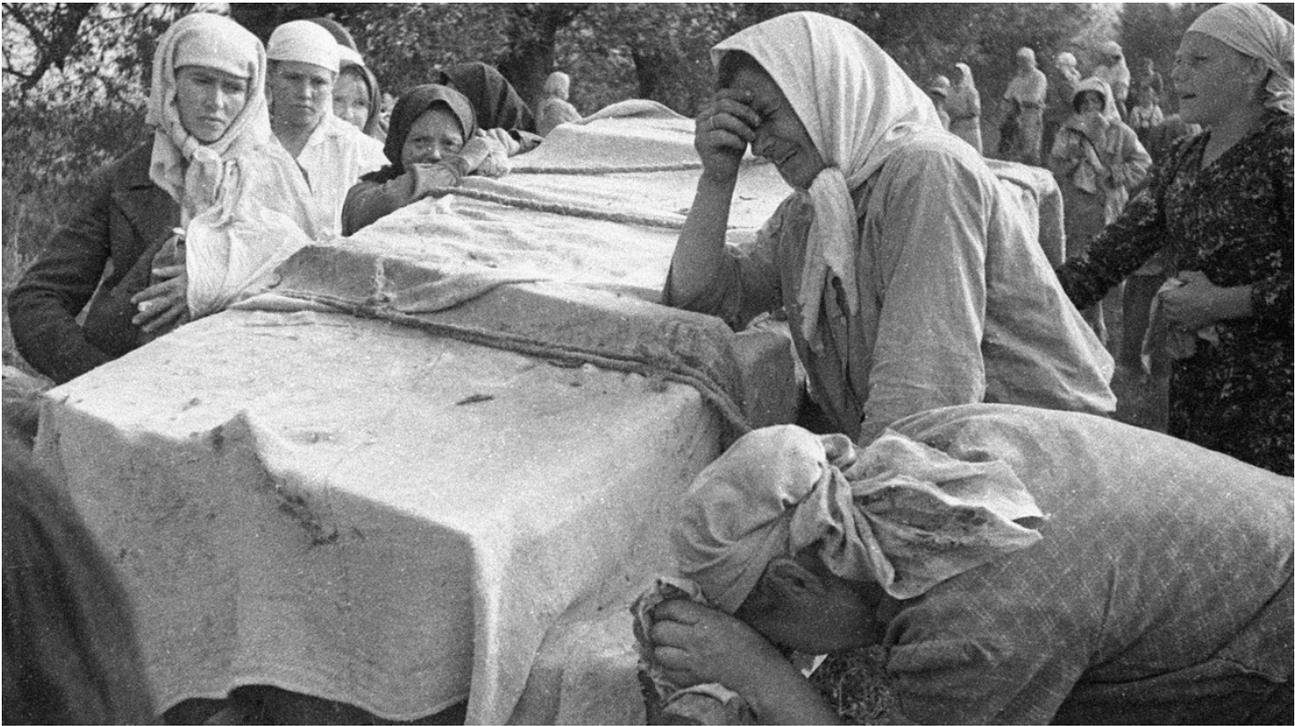


RT-Exklusiv – FSB-Archivdokumente: Mord an Juden durch ukrainische Nazi-Kollaborateure

RT DE 17 Okt. 2023 07:45 Uhr

Russlands Inlandsgeheimdienst veröffentlicht Dokumente aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges über Ereignisse in den von Nazi-Deutschland besetzten Gebieten der Ukraine. Darin ist die Rede von einem Massenmord an den Juden durch ukrainische Kollaborateure.



Auf dem Archibild: Einwohner des ukrainischen Dorfes Wargow begraben ihre von deutschen Soldaten getöteten Angehörigen während des Großen Vaterländischen Krieges von 1941 bis 1945.

RT hat eine Reihe von freigegebenen Dokumenten des russischen Föderalen Inlandsgeheimdienstes (FSB) erhalten, in denen die Verbrechen beschrieben werden, die von ukrainischen Nationalisten in den von Nazi-Deutschland besetzten sowjetischen Gebieten während des Großen Vaterländischen Krieges begangen wurden. Die Dokumente enthalten Augenzeugenberichte von Überlebenden der ethnischen Säuberungen sowie Aussagen von ukrainischen Kollaborateuren, die vom sowjetischen Inlandsgeheimdienst, dem damaligen NKWD, gefangen genommen wurden.

Große Gebiete der heutigen Ukraine wurden im Sommer 1941 von den Nazis besetzt, als die deutschen Truppen tief in die Sowjetunion vorstießen. Unmittelbar nach dem Rückzug der sowjetischen Truppen begannen die Angriffe auf Juden und Polen sowie auf die örtlichen Kommunisten. In einem Bericht der Gestapo, der Geheimpolizei Nazi-Deutschlands, vom 16. Juli 1941 heißt es:

"Die ukrainische Bevölkerung hat in den ersten Stunden nach dem Abzug der Bolschewiki eine lobenswerte Aktivität gegen die Juden gezeigt."

Zu dieser "lobenswerten Aktivität" gehörten der Brand einer Synagoge in der westukrainischen Stadt Dobromil und die Ermordung von etwa 50 Juden durch "empörte Masse" in Sambor. In Sokal gelang es den Nazis dank der Hilfe "treu gesinnter Ukrainer", etwa 183 "kommunistische Juden" aufzuspüren und zu vernichten. Darüber hinaus nahmen ukrainische Nationalisten etwa 1.000 Juden in Lwow (Lemberg) gefangen und misshandelten sie, bevor sie sie in das örtliche Gefängnis

brachten, wo die Einrichtung und die "Gefangenen" schließlich von den Deutschen übernommen wurden.

Mit der Errichtung des deutschen Besatzungsregimes wurde der Prozess der ethnischen Säuberung gestrafft, und die sogenannte ukrainische Hilfspolizei, die von den Nazis im August 1941 geschaffen wurde, spielte dabei eine sehr aktive Rolle. Laut Aussage des Chefs der ukrainischen Polizei in Belaja Zerkow, einer großen Stadt im Gebiet Kiew, Michail Tomassewitsch, waren die Mitglieder seiner Einheit so erpicht darauf, Juden zu töten, dass sie sogar gegen die Befehle ihrer Nazi-Meister handelten. Der örtliche Polizeisekretär vergnügte sich nämlich damit, verhaftete Juden zu "verhören", sie mit einem Gummischlauch zu schlagen und sie dann ungehindert "wegzuführen", ohne dass einer der Verhafteten jemals zur Polizei zurückkehrte.

Tomassewitsch leitete die Polizeieinheit bis 1943, als er mit den sich zurückziehenden deutschen Truppen entkam, aber schließlich im Gewahrsam des NKWD landete. Tomassewitsch behauptete zwar, dass die meisten Juden der Stadt bereits vor seinem Amtsantritt vernichtet worden waren, gab aber zu, dass er auf die eine oder andere Weise an der Ermordung von mehr als 1.000 Menschen beteiligt gewesen war. Unter seiner Führung suchte die Polizei weiterhin aktiv nach Überlebenden und wandte verschiedene Tricks an, um die verbliebenen Juden in der Stadt in den Tod zu locken. Er erklärte:

"Um versteckte Personen jüdischer Nationalität ausfindig zu machen, stellte die Gendarmerie über die [ukrainische] Polizei sogenannte Fallen auf (...) In der ganzen Stadt wurde verkündet, dass Juden von nun an frei leben dürften, aber nur in ausgewählten Häusern."

Tomassewitsch erzählte weiter:

"Ich nahm alle Juden, die dies glaubten und sich in den betreffenden Häusern niederließen, in ein spezielles Register auf, eine spezielle Datei wurde geführt, die den Titel 'Židy' [abwertende Bezeichnung für Juden] trug, und als das Ziel erreicht war, wurden alle Juden verhaftet und erschossen (...) Insgesamt wurden etwa 50 Personen erschossen."

Auch die während der deutschen Besatzung eingerichteten ukrainischen Zivilbehörden trugen aktiv zur ethnischen Säuberung bei. Laut der Anklageschrift von 1944 im Fall der in und um die Stadt Sarny begangenen Nazi-Verbrechen trug beispielsweise der örtliche ukrainische Bürgermeister Marinjuk im August 1942 direkt zur Ausrottung der gesamten örtlichen jüdischen Bevölkerung bei.

Etwa 13.000 Menschen wurden in einem örtlichen Konzentrationslager zusammengetrieben, das von Feldgendarmen und ukrainischer Polizei bewacht wurde, unter dem Vorwand, sie würden zur "Arbeit" nach Deutschland geschickt. Stattdessen wurden die Juden vor Erschießungskommandos geführt, und Kinder wurden in Todesgruben geworfen und lebendig begraben. Nur 40 bis 50 Menschen konnten dem Massaker entkommen, sie wurden von Einheiten ukrainischer Nationalisten gejagt, und diejenigen, denen es gelang, die Flüchtenden zu fassen, wurden mit einem Sack Salz belohnt.

Darüber hinaus enthalten die Archive Aufzeichnungen über die Verhöre von Zeugen der Gräueltaten der deutschen Nazis und ukrainischen Kollaborateure. So sagte der Zeuge Polischtschuk im Dezember 1945 aus:

"Als wir dort ankamen, umzingelten die Deutschen und die ukrainische Polizei alle Juden, die sich dort versammelt hatten, und begannen sofort, sie gruppenweise zu entkleiden und zu den Panzergräben zu bringen, um sie zu erschießen."

Der Zeuge Kutkin seinerseits sagte im Dezember 1945, dass bei der letzten Massenerschießung, die von den Deutschen zusammen mit ukrainischen Nationalisten und der örtlichen Polizei durchgeführt wurde, bis zu 20.000 Sowjetbürger, zumeist Juden, getötet wurden.